

Besucherzahl bricht ein

65 Prozent weniger Schüler kommen zur Luisenhütte / Wetterpech bei Veranstaltungen

Von Julius Kolossa

WOCKLUM ■ Die Zeiten, in denen es für Balver Schulen ein „Muss“ war, einen Ausflug zur Luisenhütte mit in den Stundenplan aufzunehmen, sind vorbei. „65 Prozent weniger Schüler im Vergleich zu 2016 haben wir als Besucher gehabt“, berichtete Gerburgis Fabry-Friedrich, Geschäftsführerin des Fördervereins Luisenhütte, während der Jahreshauptversammlung am Donnerstag. „Und dazu gehört auch: Die Balver Grundschulen und weiterführenden Schulen schicken ihre Schüler nicht mehr her.“

Diesem Trend soll mit mehr Werbung entgegen gewirkt werden. Detlef Krüger, Fachdienst Kultur und Tourismus des Märkischen Kreises, sah dringenden Handlungsbedarf. Denn: „Die Luisenhütte muss ein Bestandteil der heimischen Kultur sein.“

Die Hütte sei ein Ort, der ein „Treffpunkt für einen schönen Tag“ werden kann. Um diesen noch mehr ins Bewusstsein der heimischen Bevölkerung zu rücken, formulierte Krüger den Anspruch: „Die Luisenhütte soll eine Luisenhütte der Balver werden.“

Kleinod soll attraktiver werden

Mit dieser Rede Krügers war die Versammlung praktisch eine Blaupause der Treffen der Vorjahre, versuchen Stadt und Kreis doch stets dieses Kleinod in Wocklum attraktiver zu machen. „Es ist ein mühsames Werk“, gab Bürgermeister Hubertus Mühlhagen, einer der stellvertretenden Vorsitzenden, zu. Dieses Industriedenkmal müsse ständig aufs Neue beworben werden, obwohl es doch ein Leuchtturmprojekt für Balve sei. „Solch eine Anlage gibt es kein zweites Mal“, brachte er es auf den Punkt.

„Luise heizt ein“: 1600 Menschen weniger

Aber sie „lebt“ vor allem von den Besuchern bei der Saisonöffnung und „Luise heizt ein“, die als Multiplikatoren dafür Werbung machen können – im vergangenen Jahr blieben die Besucherzahlen der beiden Großveranstaltungen wegen schlechten Wetters allerdings deutlich hinter den Erwartungen und dem Vorjahresergebnis zurück. 5929 Besucher (2016: 6515) wurden gezählt, ein Minus von neun Prozent, hatte die Geschäftsführerin ausgerechnet. Besonders gravierend war der Einschnitt bei „Luise heizt ein“, wo sich 1600 Menschen weniger als 2016 auf dem Gelände und somit insgesamt

nur 900 aufhielten. Dafür nahmen die verkauften Eintrittskarten um 12,5 Prozent von 2363 auf 2658 zu. „60 Prozent mehr Karten für Familien und Erwachsenen sind verkauft worden“, berichtete Gerburgis Fabry-Friedrich.

Bei den Besuchern, die vor Ort waren, schneidet die Hütte gut ab. Mit 4,5 von 5 Sternen wurde sie bei Google bewertet, und auch das Outdoor-Active-Programm erhielt in Bewertungsportalen gute Noten. Vom Sauerlandpark in Hemer wird sie als „Juwel“ im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge bewertet und entsprechend beworben, und sogar die Winterberger nehmen sie beim Ausbau ihres Tourismuskonzepts mit ins Boot.

Termine stehen fest

Die Großveranstaltungen für dieses Jahr auf dem Gelände der Luisenhütte in Wocklum sind terminiert. Die Saisonöffnung findet statt am 6. Mai und „Luise heizt ein“ soll zum Thema „Luft“ am 7. Juli stattfinden. Erste Anmeldungen sind schon für die Historischen Ferienspiele vom 21. bis 24. August eingegangen. Am 27. Oktober soll einmal mehr Halloween für Kinder auf dem Hüttengelände stattfinden.

zeitangebote besuchen. „Wir stoßen damit in neue Regionen vor“, sagte Krüger.

Gastro-Angebot wird gut angenommen

Gut angenommen werde das neue gastronomische Angebot an der Luisenhütte. 700 Kuchenstücke, 1000 Kugeln Eis, 1700 Tassen Kaffee und jeweils 800 Flaschen Bier und Softgetränke gingen 2017 über den Tresen.

Ob der „0-Euro-Schein“, der als Motiv die Hütte zeigt, auch in der neuen Saison nachgefragt wird, bleibt abzuwarten – Stephan Sensen, zuständig für die Museen im Märkischen Kreis, wusste allerdings von einer Sammlerklientel zu berichten, für die demnächst ein zweiter Motivschein aufgelegt werden soll.

Die Luisenhütte muss ein Bestandteil der heimischen Kultur sein

Detlef Krüger,
Märkischer Kreis

Detlef Krüger wies in diesem Zusammenhang auf die geplante Teilnahme an der Aktion „Sauerland Sommercard“ der Ferienregion Winterberg hin. Mit der Karte können Familien mit Kindern, die Urlaub in dieser Region machen, bis zu 40 Frei-

13.03.2018

Süderländer Volksfreund

Kreis: „Kein Handlungsbedarf“

Landrat beantwortet Anfrage nach Anwohner-Beschwerden über Gestank

Von Frank Zacharias

HEEDFELD ▪ Beschwerden über Gerüche aus dem interkommunalen Gewerbegebiet Heedfeld-Süd gibt es nicht erst seit dem vergangenen Jahr. Das geht aus einer Stellungnahme hervor, die jetzt die Kreistagsfraktion der Linken vom zuständigen Fachdienst des Märkischen Kreises erhielt.

Demnach wurde bereits im Oktober 2014 der Gestank von Lösemitteln beklagt, der aber „nach Windverteilung des Wetterdienstes Lüdenscheid deutlich unter zehn Prozent der Jahresstunden liege“, wie es nach Prüfung hieß. Das heißt: Es muss häufiger als 876 Stunden pro Jahr eine Belästigung vorliegen.

In der Folge kam es im Zeitraum von Februar 2015 bis zuletzt Januar 2018 immer wieder zu Beschwerden über Geruchsbelästigungen und Lärm, auf die mit Messungen reagiert worden sei. Dabei seien entweder die zulässigen Nachtwerte jeweils eingehalten worden oder die Beschwerden wurden als unbegründet betrachtet, teils auch zurückgezogen.

Ernste Konsequenzen im Januar 2017

Ernste Konsequenzen hatte aber erst eine Beschwerde, die Anfang Januar 2017 erfolgte: Im Anschluss musste die betroffene Firma ihre Lärmquelle außer Betrieb setzen. Weitere Beschwerden über Gerüche, „anscheinend von der Firma Eibach Oberflächentechnik (EOT) ausgehend“, gab es in der Folge durchaus. Doch diese blieben ohne Folgen. Mal, weil Nachtwerte eingehalten worden seien, mal, weil bei einer Überprüfung Gerüche kaum oder gar nicht wahrgenommen wurden.

Des Weiteren heißt es in der Stellungnahme, dass für die kommende Woche mit einem Gutachten gerechnet werde, das die Bezirksregierung vom Betreiber der in Frage stehenden Anlage eingefordert hat (wir berichteten). Aber: Bereits jetzt sei davon auszugehen, dass es zu keinen gesundheitlichen Beeinträchtigungen komme. „Die Geruchsschwelle für lö-

sungsmittelhaltige Luft ist sehr gering; das heißt, schon bei minimalen, gesundheitlich völlig unbedenklichen, Konzentrationen von Geruchsstoffen in der Luft wird vom Menschen ein – meist störender – Geruch wahrgenommen.“ Dieser wird aber als unbedenklich erachtet.

„Im Dialog mit Betreiber

Der Märkische Kreis habe dennoch im Dialog mit dem Betreiber Maßnahmen abgestimmt, um die Abluftfaserung durch „Kapselung der Produktionseinrichtungen und der Transportwege zu optimieren“, wie es heißt. Eine Geruchsmessung stehe noch aus, werde jedoch nach vollständiger Optimierung der Abluftanlage durchgeführt.

Insgesamt habe es im Genehmigungsbescheid für die Firma seinerzeit 25 Auflagen gegeben, in denen der Einsatz, Umgang, die Reinigung der Stoffe und mehr geregelt würden. Nach Fertigstellung der Anlage sei die Einrichtung überprüft worden. Zuletzt im Zeitraum 18. bis 20.

Januar 2016 – dabei sei nachgewiesen worden, dass die Grenzwerte der Emissionen „deutlich unterschritten wurden“.

Keine Erkenntnisse zu Wert-Überschreitung

Die Kreisverwaltung weist zudem darauf hin, dass gemäß der Geruchsimmissionsrichtlinie (GIRL) Geruchsbelästigungen im Umfeld eines Betriebs in gewissem Umfang hinzunehmen seien. Landrat Thomas Gemke weist in seinem Schreiben aber „ausdrücklich darauf hin, dass nach aktuellem Kenntnisstand keine belastbaren Hinweise darauf bestehen, dass eine Überschreitung der nach GIRL maximal zulässigen Jahresstunden mit wahrnehmbaren Gerüchen vorliegt“. Vielmehr verhalte sich das Unternehmen EOT in Abstimmung mit der Unteren Immissionsschutzbehörde ausgesprochen kooperativ und konstruktiv. Vorbehaltlich weiterer Messergebnisse und des ausstehenden Gutachtens bestehe also derzeit kein weiterer Handlungsbedarf.

13.03.2018
Lüdenscheider Nachrichten

Mehr Personal für das Jugendzentrum

Für drei Jahre wird zusätzliche Stelle geschaffen

BALVE ▪ Das Balver Jugendzentrum (BJZ) soll mehr Personal bekommen: Der Ausschuss Schule, Kultur, Soziales, Sport empfahl dem Rat in einer Sitzung in der vergangenen Woche eine Stelle für ein drei Jahre dauerndes duales Studium „Soziale Arbeit“ zu schaffen.

Bezuschusst wird diese zu 70 Prozent vom Märkischen Kreis. Dieser hat als Träger der Jugendhilfe das Konzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit vom Kreisjugendamt überarbeiten lassen, ent-

sprechend wurde das bestehende Konzept im Balver Jugendzentrum angepasst.

Matthias Sauerland, Kreisjugendamt, und Christian Wulf, Leiter des BJZ, stellten die Kernpunkte vor. Daraus ergab sich, dass die Notwendigkeit besteht, für Balve eine Stelle im Rahmen eines dualen Studiums neu zu besetzen. Arbeiten soll die weitere Kraft zu 50 Prozent im Jugendzentrum und zu 50 Prozent im offenen Treff in Eisborn. „Das Jugendzentrum“, sagte Christian Wulf, „wird durchschnittlich von

15 Besuchern am Tag besucht. In Eisborn sind es neun Besucher.“

Mit der neuen Stelle soll dem zunehmenden Mangel an Fachkräften entgegen gewirkt werden. Der Kreis und das BJZ erhoffen sich durch das Angebot, Studium und Ausbildung zu verbinden, dadurch vielen Bewerbern entgegenzukommen.

Matthias Sauerland berichtete über Probleme in etlichen Städten und Gemeinden ausgeschriebene Sozialarbeiterstellen besetzen zu können. Die Stadt Balve sieht sich deshalb in der Pflicht, einen Ausbildungsplatz anzubieten und so einen Beitrag gegen den Fachkräftemangel zu leisten. ▪ jk

Weiterhin gesperrt

Die von Legionellenkeimen befallenen Duschtrakte in der Real-schul-Turnhalle und den Außen-umkleideräumen der Dreifach-turnhalle bleiben weiterhin geschlossen. Michael Bathe, Allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters, berichtete in der vergangenen Woche in der Sitzung des Ausschusses Schule, Kultur, Soziales, Sport, dass der Umbau der Duschen mittlerweile abgeschlossen sei und Wasserproben am 5. März entnommen wurden. Mit dem Ergebnis sei in Kürze zu rechnen – danach könnten bei einem bedenkenlosen Befund die Duschen wieder genutzt werden. Die Trakte sind bereits seit Anfang Februar gesperrt (unsere Zeitung berichtete). ▪ jk

13.03.2018

Süderländer Volksfreund

Lüdenscheid ein beliebter Arbeitsort

23 278 Erwerbstätige pendeln in die Bergstadt

Von Kerstin Zacharias

LÜDENSCHIED ■ Die Stadt Lüdenscheid scheint für Erwerbstätige ein attraktiver Arbeitsort zu sein. Wie aus dem jüngsten Pendleratlas NRW hervorgeht, pendelten im Jahr 2016 mehr Menschen in die Stadt hinein als aus ihr heraus. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als amtliche Statistikstelle des Landes mitteilt, kommen täglich 23 278 Erwerbs-

tätige nach Lüdenscheid, aber „nur“ 11 797 verlassen ihren Wohnort in Richtung ihrer Arbeitsstelle. Zusammen mit den 24 871 innergemeindlichen Pendlern arbeiten somit 48 149 Menschen in der Bergstadt.

Die Einpendlerquote liegt bei 48,3 Prozent – wobei Lüdenscheid dennoch „nur“ den 308. Rang belegt. Zum Vergleich: Von allen 396 Städten und Gemeinden des Lan-

des hatten Holzwickede (84,8 Prozent) und Merzenich (84,3 Prozent) die höchsten, Marsberg (28,7 Prozent) und Schmallenberg (29,9 Prozent) die niedrigsten Einpendlerquoten.

Die Quote im Bezug auf die Auspendler lag für die Stadt Lüdenscheid im Jahr 2016 bei 32,2 Prozent, damit belegt sie den 390. von 396 Rängen. Zum Vergleich: Die niedrigsten Auspendlerquoten gab es in Münster (25,5 Prozent) und Köln (27,5 Prozent); die höchsten verzeichneten Merzenich (84,5 Prozent) und Vettweiß (84,2 Prozent).

Wie aus dem Zahlenwerk weiter hervorgeht, kamen 1784 der Einpendler aus Altena, davon 868 Frauen, 1765

aus Schalksmühle (884) und 1754 (881) aus Halver. Aus Dortmund pendeln immer noch 686 Erwerbstätige in die Stadt und nehmen dafür einen Fahrtweg von 35,6 Kilometer in Kauf.

Im Gegenzug dazu verlassen täglich 1181 Lüdenscheider die Stadt in Richtung Schalksmühle, davon 450 weibliche Erwerbstätige, 1172 in Richtung Halver (474) und 832 (266) in Richtung Werdohl. Nach Köln und Düsseldorf pendeln täglich 158 beziehungsweise 118 Lüdenscheider und nehmen dafür eine Strecke von mehr als 50 Kilometern in Kauf.

13.03.2018

Lüdenscheider Nachrichten

Presswerk: Keine Industrie möglich

Rat fasst Satzungsbeschluss für Hohle Straße

HERSCHEID ■ Die gestrige Ratssitzung im Bürgersaal glich einem Vortragsabend des Bürgermeisters: Uwe Schmalenbach handelte in 45 Minuten 14 Tagesordnungspunkte ab, bei denen keinerlei Diskussionsbedarf bestand. Drei wichtige Entscheidungen fassen wir in einem Überblick zusammen.

Presswerk: Rund zwei Jahre

hat die Gemeinde dem neuen Eigentümer des ehemaligen Presswerk-Areals Zeit gegeben, die eigenen Planungen vorzustellen. Weil dies nicht geschehen ist und kein Fortschritt erkennbar ist, macht die Verwaltung nun Nägel mit Köpfen. Durch den Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan „Hohle Straße“ kann an dieser Stelle zukünf-

tig ausschließlich Wohnbebauung entstehen, industrielle Nutzung ausgeschlossen.

Regionale 2025: Das Herscheider Gemeindeentwicklungskonzept beinhaltet Projekte, die Anfang der 2020er Jahre größtenteils umgesetzt sein sollen. Um auch danach in den Genuss von Landesförderungen bei Projekten der Dorfentwicklung kommen zu können, strebt die Gemeinde eine Beteiligung am Strukturförderprogramm Regionale 2025 gemeinsam mit den Volme-Kommunen an. Durch die direkte Nähe zu Meinerzhagen bietet sich eine touristische Kooperation im Bereich des Ebbegebirges an,

meinte der Bürgermeister.

Feuerwehr: Ein eineinhalbjähriger intensiver Austausch wurde gestern mit dem einstimmigen Ratsbeschluss abgerundet. Der Brandschutzbedarfsplan, der den Ist-Zustand der Herscheider Feuerwehr beschreibt und darauf basierend die zukünftigen Handlungsfelder, wurde von einem externen Büro aufgestellt. Aktiv in die Entscheidungen einbezogen waren die Herscheider Wehrleitung und die Kommunalpolitik. Der Bürgermeister bedankte sich gestern für die gute Zusammenarbeit. ■ dg

13.03.2018

Süderländer Tageblatt

Café-Bauantrag steht vor der Genehmigung

An der Fingerhutsmühle wird erst nach den Sommerferien mit den Bauarbeiten begonnen

Von Oliver Bergmann

Letmathe. Die Bäume sind gefällt und reichlich Gestrüpp abgeschnitten. Gut zwei Wochen sind seit den ersten Maßnahmen zum Bau des Cafés am Lenneufer und des neuen Parkplatzes auf dem Regenrückhaltebecken an der Fingerhutsmühle vergangen – zwei Wochen, in denen es augenscheinlich keine weiteren Fortschritte gegeben hat.

Auf Nachfrage der Heimatzeitung nahm Stadtbaurat Mike-Sebastian Janke Stellung zu den nächsten Schritten. „Für das Café liegt uns der Bauantrag vor, demnächst wollen wir in genehmigen. Damit ist in den nächsten ein bis zwei Wochen zu rechnen.“ Grünes Licht werde gege-

ben, wenn Punkte wie Statik und Brandschutz in Ordnung sind. „Der Investor als Bauherr setzt sich dann mit den Bauunternehmen in Verbindung, die einen gemeinsamen Zeitplan festlegen.“ Die Stadt sei dann aus dem Spiel. Laut Janke verfolge der Investor das Ziel, noch in diesem Jahr, etwa in der Vorweihnachtszeit, die ersten Gäste in Letmathe begrüßen zu dürfen.

Anders der Bau des Parkplatzes – hier tritt die Stadt als Bauherr auf. Sobald der Stadtrat den Baubeschluss gefasst habe, werde die Maßnahme ausgeschrieben. „Wir gehen davon aus, dass die Auftragsvergabe vor den Sommerferien erfolgen wird und dass es nach den Ferien losgehen kann.“ Rund um die Kilianskir-

mes im Juli werden die Schausteller also letztmals in gewohnter Umgebung ihr Quartier aufschlagen. Auch die Fertigstellung des Parkplatzes ist zum Jahresende hin vorgesehen, schließlich sollen dort auch die Café-Besucher parken können. Erst dann werde man sich dem Spielplatz widmen, dessen Freigabe im Frühjahr 2019 erfolgen soll.

In der Sitzung des Ausschusses für Planung und Stadtentwicklung am vergangenen Mittwoch wurde bereits die Empfehlung an den Stadtrat verabschiedet, die Baubeschlüsse zu fassen – sowohl für den Mehrgenerationen-Spielplatz, als auch für die Stadtpange West.

12.03.2018

Herföhner Kreisanzeiger und Zeitung

Landespolitik mitgestalten

Angela Freimuth lädt Jugend ein

MÄRKISCHER KREIS • Die Landtagsabgeordnete Angela Freimuth (FDP) lädt Jugendliche aus dem Märkischen Kreis dazu ein, sich im Juni am diesjährigen Jugend-Landtag Nordrhein-Westfalen zu beteiligen und dabei Landespolitik mitzugestalten.

In diesem Sommer kommen zum neunten Mal Jugendliche aus allen Regionen des Landes im Düsseldorfer Landtag zusammen, um auf den Stühlen der Abgeordneten Platz zu nehmen. Ziel ist es, den teilnehmenden Jugendlichen Kenntnisse über die demokratischen Entscheidungs-Prozesse zu vermitteln, den Dialog zwischen Jugendlichen und dem Landes-

parlament zu intensivieren und zu politischem Engagement zu ermutigen.

Simulation von Parlamentsabläufen

Der Jugend-Landtag wird sich wieder mit zwei aktuellen Themen beschäftigen. Die Vorschläge werden von den Helfern (allesamt Teilnehmer der letzten beiden Jugend-Landtage) detailliert ausgearbeitet. Darüber hinaus haben die Jugendlichen die Möglichkeit, Eilanträge und Aktuelle Stunden zu formulieren. Die parlamentarischen Abläufe werden von Fraktions- über Ausschusssitzungen, öffentliche Anhörungen von Exper-

ten bis hin zur Plenarsitzung simuliert. Mit den Beschlüssen der Jugendlichen befassen sich anschließend die Abgeordneten des Landtags Nordrhein-Westfalen in den professionellen Fachausschüssen.

Der Jugend-Landtag soll in diesem Jahr vom 28. bis 30. Juni stattfinden. Es handelt sich erneut um eine zweieinhalb-tägige Veranstaltung mit Übernachtung in der Jugendherberge und Verpflegung in der Landtagskantine. Die Kosten hierfür werden vom Landtag übernommen.

Bewerbung bis 9. April möglich

Bewerben können sich junge Menschen zwischen 16 bis 20 Jahren unmittelbar bei der märkischen FDP-Landtagsabgeordneten Angela Freimuth. Die Bewerbung wird per Email an angela.freimuth@landtag.nrw.de mit einem Lebenslauf, Erreichbarkeiten und einer kurzen Begründung des Interesses erbeten. Bewerbungsschluss ist der 9. April 2018.

Weitere Informationen zum Jugend-Landtag sind erhältlich beim Sachbereich „Jugend und Parlament“ des Landtags NRW, Dorothea Dietsch, Telefon: 0211/884-2450, Mail: dietsch@landtag.nrw.de. Impressionen und Berichte von bisherigen Jugend-Landtagen finden sich auf der Internetseite www.jugend-landtag.de.

13.03.2018

Allgemeiner Anzeiger

Der Pressespiegel erscheint werktäglich
Widdergegebene Auszüge sind die Meinung des
jeweiligen Autors oder Publikationsorgans.
Eine Wertung durch den Märkischen Kreis
ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden
regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

Kinderzahl steigt an

Höchster Kreiswert seit Jahrzehnten

MÄRKISCHER KREIS • Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau (die zusammengefasste Geburtenziffer, die das aktuelle Geburtenverhalten beschreibt) ist für den Märkischen Kreis mit 1,74 (Zahl aus 2016) so hoch wie seit Jahrzehnten nicht mehr und liegt sogar noch deutlich über dem 40-Jahres-Bestwert für ganz Nordrhein-Westfalen von 1,62.

Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als amtliche Statistikstelle des Landes jüngst mitteilte, war dieser Wert für den Märkischen Kreis bereits 2014 (1,55) und auch 2015 (1,61) jeweils im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Neben dem Märkischen Kreis zeigt die regionale Ent-

wicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau im Jahr 2016 noch für 50 weitere kreisfreie Städte beziehungsweise Kreise höhere Werte als ein Jahr zuvor.

Den stärksten Anstieg gegenüber 2015 gab es 2016 in der kreisfreien Stadt Remscheid (von 1,58 auf 1,82). Leichte Rückgänge verzeichneten nur der Kreis Olpe (von 1,69 auf 1,63) und Leverkusen (von 1,63 auf 1,61). Der höchste Wert hinsichtlich der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau wurde 2016 im Kreis Minden-Lübbecke mit 1,86 erreicht, der niedrigste in Münster mit 1,35.

Insgesamt wurden im Jahr 2016 in NRW mit 173 276 Babys 8,0 Prozent mehr Kinder geboren als 2015.

13.03.2018

Lüdenscheider Nachrichten

„Wir sind selbst Lernende“

Ehemaliger Förderverein der Schule Volmetal hat sich neu aufgestellt

Von Johannes Opfermann

MEINERZHAGEN ■ Der ehemalige Förderverein der Schule Volmetal hat sich neu aufgestellt. Mit Unterstützung der Leaderinitiative „Oben an der Volme“ will der Verein ein sogenanntes Inklusionsmonitoring durchführen, um die Themen Inklusion und Teilhabe auch außerhalb des schulischen Bereichs stärker ins Bewusstsein zu bringen.

Die Schule Volmetal ist als Mosaikschule inzwischen in eine neue Trägerschaft übergegangen, Lehrer in den Ruhestand gegangen, die Kinder der im Förderverein engagierten Eltern nicht mehr an der Schule. Trotzdem sollte das Engagement für das Thema Inklusion weitergehen. Der neue Verein heißt mit vollem Titel „Lernen Fördern. Barrieren Abbauen. Teilhabe Ermöglichen. Kierspe-Meinerzhagen“ – oder kurz „Lernen Fördern“.

„Wir haben uns selbstverständlich nicht vom schulischen Rahmen gelöst, sondern setzen uns weiter für diese Kinder ein“, sagt Günther Barth, ehemaliger Leiter der Schule Volmetal. Gemeinsam setzen sich Mitglieder der früheren Schulleitung wie Barth, ehemaligen Eltern wie Monika Barwanitz, die Vorsitzende des neuen Ver-

ZITAT

„
Wir haben uns selbstverständlich nicht vom schulischen Rahmen gelöst, sondern setzen uns weiter für diese Kinder ein.“
“

Günther Barth, ehemaliger Leiter der Schule Volmetal

eins ist, und Meinerzhagens ehemaliger Bürgermeister Erhard Pierlings dafür ein, dass das Thema Inklusion nicht nur auf den Bildungsbereich beschränkt bleibt, sondern in der Region auch Aufmerksamkeit in allen anderen öffentlichen Lebensbereichen findet.

Projekt hat eine vorläufige Bewilligung

Der Verein hat sich deswegen mit dem Projekt „Inklusionsmonitoring“ bei der Leaderinitiative „Oben an der Volme“ beworben, das auch eine vorläufige Bewilligung erhalten hat. Damit kann der Verein seine Arbeit in Sachen Inklusionsmonitoring begin-

nen. Dabei geht es darum, alle interessierten Leaderinitiativen in Kierspe, Meinerzhagen, Halver und Schalksmühle dabei zu unterstützen, die eigenen Vorhaben immer auch durch die Brille der Inklusion zu betrachten. Aber auch andere Vereine und Institutionen will man helfen, etwa bei Veranstaltungen und Kursangeboten von vornherein die Teilhabe von Menschen mit Handicaps egal welcher Art und welchen Alters und welcher Herkunft von vornherein mitzudenken und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Barrieren sollten schon bei der Planung rechtzeitig erkannt und vermieden werden. Beispielsweise geht es bei der inklusiven Ausrichtung von Projekten auch darum, diese auch in einfacher Sprache zugänglich zu machen.

„Wir sind selbst Lernende“, sagt Barth. Man wolle nicht Ratschläge geben, sondern Impulse. Vorhandene Ideen und Angebote will der Verein im Rahmen seines Inklusionsmonitoring sammeln und weitergeben sowie die Akteure untereinander vernetzen. Der Verein hofft außerdem darauf, dass sich auch Betroffene am Monitoring mit ihren Ideen und Erfahrungen beteiligen. „Wir sind darauf angewiesen, dass sich betrof-

fene Menschen selbst einbringen“, sagt Barth. „Nur sie selbst können sagen, worauf es bei der Inklusion ankommt“, bekräftigt Monika Barwanitz. Neben Menschen mit Handicaps sind auch Angehörige, Institutionen oder Behindertenbeauftragte aufgerufen, sich am Inklusionsmonitoring von „Lernen Fördern“ einzubringen.

Runder Tisch für den 9. April geplant

Am 9. April soll ein erster Runder Tisch stattfinden, bei dem sich interessierte Institutionen zum Thema Inklusion austauschen können. Am 17. Mai wird es dann eine größere Informationsveranstaltung geben, bei der auch der bekannte Kabarettist und Pfarrer Rainer Schmidt, der selbst von einem Handicap betroffen ist, über das Thema Inklusion sprechen wird. Der Veranstaltungsort steht in beiden Fällen noch nicht fest.

Interessierte können sich wenden an Monika Barwanitz unter monika.barwanitz@web.de oder telefonisch unter 0175/8 54 96 88 sowie an Günther Barth – E-Mail an guenther_barth@t-online.de oder Tel. 0 23 59/43 58 – und Erhard Pierling – E-Mail e.pierlings@icloud.com oder Tel. 0 23 54/77 91 32.

13.03.2018

Meinerzhagener Zeitung

Sprechstunde der Pflegeberatung

WERDOHL ■ Die nächste Sprechstunde der Pflegeberatung des Märkischen Kreises in Werdohl findet am Donnerstag, 15. März, im Rathaus-Altbau, Eingang Goethestraße (Zimmer 109, 1. Obergeschoss), statt. Dort steht Simone Kuhl, wie jeden dritten Donnerstag im Monat, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr für alle Fragen rund um die Pflege

zur Verfügung. Die Pflegeberaterinnen und Pflegeberater bieten auch Hausbesuche an. Zur Kontaktaufnahme oder telefonischen Beratung sind sie unter Tel. 0 23 52 / 9 66 77 77 oder E-Mail pflegeberatung@maerkischer-kreis.de erreichbar. Weitere Informationen unter: www.maerkischer-kreis.de.

13.03.2018

KOMPAKT

A 46: Bündnis für Mobilität gründet sich

Hemer/Menden. Der Gründungsakt für das Bündnis für Mobilität für den Lückenschluss der A 46 zwischen Hemer und Neheim findet am Freitag, 16. März, im Grohe Technology Center in Hemer statt. Das Bündnis wird gegründet, mit Unterstützung von NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst, der Süd-

westfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK), mit der Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Hellweg-Sauerland, der Unternehmerinitiative Pro A 46 und mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Region Ruhr-Mark mit weiteren Partnern.

13.03.2018

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Belver Nachrichten

Süderländer Volksfreund